

Bad Browser (1997), Blank & Jeron, http://sero.org/bad_browser/

1998, Prof. Dr. Hans Dieter Huber, Kunstwissenschaftler

Aus Materialität Immaterialität der Netzkunst S.39 - S. 53

»(...) Ein künstlerisches Beispiel dafür, wie die Materialität der Browser "Netscape" und Microsoft Internet Explorer" in der Darstellung einer Website durchschlägt, ist die Arbeit von Joachim Blank und Karl Heinz Jeron "Bad Browser". Die Materialität eines kommerziellen Browsers, den mittlerweile über 90% der User benutzen, führt dazu, daß man eine kryptische Fehlermeldung erhält, daß die Seite zwar existiert, aber nur mit dem nicht-kommerziellen "Mosaic" Browser zu lesen sei. Bei dieser Ausschaltung der Seite wird ein Text über die ethische Grundhaltung von Freeware, die nur mit dem nichtkommerziellen Browser von "Mosaic" dargestellt wird, unterdrückt. Bei der Eingabe des URL http://sero.org/bad_browser zeigen "Netscape" und Internet Explorer" eine merkwürdige Fehlermeldung, während "Mosaic" einen Text über die Vorteile von Freeware zeigt.

Dies ist ein typisches Netzkunstwerk, das die politischen, ökonomischen und sozialen Rahmenbedingungen von Netzwerken als Kunstform thematisiert. Es geht um den Grundgedanken der Internetpioniere, daß jeder kostenlos Zugang zu den Ressourcen des Netzes haben kann, während diese Netzethik bei den kommerziellen Browsern nicht mehr vorhanden ist, die vielmehr das "information hiding" als vorherrschende Marketingstrategie praktizieren."(...)«

Aus Kritische Berichte 1/98 »Netzkunst« Zeitschrift für Kunst und Kulturwissenschaften, S.44 - S.46
Hrsg. Danelzik-Brüggemann, Christoph Dr. u.a.

1998, Dr. Tilman Baumgärtel, Autor

»(...) " Die radikalste Arbeit, die sich mit dem Browser beschäftigt, hat das deutsche Netzkunst-Duo sero.org (Joachim Blank und Karl Heinz Jeron) geschaffen: Wer die URL "http://sero.org/bad_browser" in seinen Browser eingibt, wird dazu aufgefordert, die Software Mosaic herunterzuladen. "Mosaic" ist der "Ur-Browser", der 1994 von amerikanischen Universitäten entwickelt worden ist und bis heute umsonst und ohne kommerzielle Interessen im Netz heruntergeladen werden kann: eine Erinnerung an die Zeiten, in denen sich noch kein amerikanischer Software-Konzern – wie heute Microsoft – daran gemacht hatte, das Internet zu kolonialisieren." (...)«

Aus "Browserkunst statt Browserkrieg", S.88 – S.91
erschieden im Jahrbuch 98/99 "netz.kunst",
Hrsg. Institut für moderne Kunst, Nürnberg 1999